**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 3 (1790)

**Heft:** 16

Artikel: Tobias Wintergrün 9tes Kapitel

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-820339

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 17ten April, 1790.

Nro. 16.

## Tobias Wintergrun 9tes Kapitel.

Memann ist krank.

Ein Gespräch zwischen ihm und feinem Leibmedikus Bunken. ]

Mem. Ja, lieber Docktor, ich habe meistens eine philosophisches und sehr spekulatives Leben geführt; hab viel am Schreibpult gesessen; oft in die tiese Nacht Bücher gelesen, bisweilen auch einen Krug Wein ausgeleert; und auf diese Art hab ich mir so nach und nach die Hypokondrie und diese leidige Auszehrung an den Hals studiert.

Bunk. (Schüttelt den Kopf) Hm, Hm! wie mans treibt, so gehts, sagt Theophrastus Paracelsus in seinem unsterblichen Werke de Arcanis Naturæ. Dies Buch håtten Sie lesen sollen; o es ist ein goldznes, ein göttliches Buch! Hören Sie, was er vom Weinstein sagt: als Vater Noe die erste Weintraube versuchte, so ward er

Me. Ach ums Himmels willen? verschonen Sie mich mit dem Theophrastus. Ich hab sie wegen meis ner Gesundheit rufen lassen.

Bunk Auch wahr. Die Gesundheit ist die Grundsfeste des Lebens. Nun, wo liegt dann eigentlich der Sitz ihrer Krankheit; an welchen Theilen fühlen Sie die meisten Schmerzen; wie lang sind Sie schon nüt diesem Uibel behaftet; was haben Sie für Arzneyen gebraucht; wie sieht der Urin und Stuhlg —

Me. Ach, nur nicht so viel Fragen auf einmal, sonst wirds mir ohnmächtig. — Hören Sie. Mein Uibel ist ist- den 1sten Man 18 Jahr alt. Meine Hauptleiden find furz folgende: Im Kopf bin ich gang duster und dumpf; die Fusse wollen mich nicht tras gen; die Glieder sind matt und schwer ; ich habe keinen Athem, kann zu Nachts nichts schlafen; der Magen will nicht gehörig verdauen ; ben jeder Wetteranderung empfind ich ein Reissen in den Armen, bisweilen einen kalten Fieberschauer im Ruckgrad, dann auch Saufen und Braufen in den Ohren; am linken Fuß spür ich etwas vom Podagra, am rechten eine Inflamation; alles schmeckt mir bitter, und mich dünkt immer, die Jahn sepen geschwollen. In der Hirnschale kommts mir vor, als ob junge Ragen sich drin herumjagten. Auf der Bruft hab ich ein Geschwar, und in den Augen den kalten Brand.

Bunt. Mala indicia! das ist ein boser Zustand, aqua in cavitate cranii inter memb anas effusa est, & Stupor in animo. Haben Sie Eglust;

211e. Ja, erstaunlich; ich möchte ein Kalb aufzehren.

Bunt. Was effen Sie ?

Alle. Nichts.

Bunk. Warum nicht ?

Ale. Weil ich nichts habe. Sehen Sie dort das große Universalexikon in 83 Bänden, es kostet mich über 20 Ldor. Ist habe ich keinen Pfennig mehr für meinen Unterhalt; ich muß also wohl diat leben. Bunk.

Bunk. Paupertas in marsupio! Die Auszehrung im Geldbeutel wie am Körper! bose Umstände! aber das ist doch unvernünstig, so viel Geld in die Büscher zu stecken!

Me. Sie haben vollkommen recht; aber wir wollen ist nicht von Hausgeschäften reden, sondern von meiner Krankheit.

Bunk. Gut. Wen mir recht ist, so sind Sie vers heirathet gewesen, und ich glaube etliche mal. Wie viel Weiber haben Sie gehabt?

Me. Nur sieben. Und wenn ich ist nicht in so kränklichen Umständen wäre, so wollt ichs noch eins mal (er hustet.)

Bunk Nur sieben!!! wirklich, Sie haben ein sehr speculatives Leben geführt. Hören Sie, mein Freund, Sie sind mit ihrem Körper ein bisgen zu heterodor umgegangen. Sieben Weiber können die Pest ausbrüten, geschweige die Hypokondrie. Vermuthlich sind ihre Frauen noch von verschiednem Charakter und Temperament gewesen?

Ale. Ungefähr so verschieden, wie die sieben Todssünden. Die erste war eine Kleidernärrin, und hosfärtig wie ein Pfau. Elsbeth, meine zwente Sheshäfte, hatte den Geizteufel im Leibe; sie kochte mir Mettelsuppen und Kakensleisch, ich sah am Ende so mager und durchsichtig auß, daß mein Körper an der Sonne keinen Schatten mehr warf. Frau Susanne, meine dritte, hat mir manchen Streich gespielt, sie war von jenen empsindsamen Seelen, die Shakespear wohl gesütterte Stutten neunt.

Bunk. (Indem er große Augen macht, und den elfenbeinernen Knopf seines Stockes ans Kinn sett) Benn Eskulap und allen Kräuterwurzeln! Sie mußen ein eisenmäßiges Nervengebäude haben, daß Sie noch am Leben sind! — Fahren Sie nur fort in ihrer Erzählung, ein Arzt muß alles wissen, um die materia peccans in causa primitiva zu entdecken.

Ale. Annalise, mein vierter Ehestandspartikel, das war ein Ding! Sie hatte schwarzgelbe Augen, wie eine Meerkake; Sie konnte Niemand leiden. Höhern Personen wünschte sie den Tod, ihres Gleichen alles Unheil, und den Niedern das Allerärgste. Sie starb aus Aerger, weil ihre Schwester einen reichen Justizzath zum Manne bekam. Margreth fraß, wo sie stund und gieng, und erstickte an einem frigasirten Kalbsviertel. Kunigunda war eine gistige Zornspisse; noch auf ihrem Sterbbette schlug sie mir den Rosenstranz so bestig vor die Stirne, daß sie hier die Narzbe noch sehen. Meine Siebente war die Trägheit bis an ihr seliges End.

Bunk. Bene, optime! Da haben wir ja den Git des Uibels. Ihre Krankheit ist ziemlich verwickelt; fie ift ein Ganzes aus fieben Sauptursochen zusamen gesetzt. Das Weib der Hoffart hat ihnen eine widers natürliche Geschwulft in der Hirnhaut veranlaßt. ttes malum. Die zweyte hat durch ihren Beig ihren Mas gen geschwächt. tetes malum. Die dritte, o die dritte! wiffen Sie, was Hypokrat über diesen Punkt fagt: voluptuosa mulier est Encyclopedia morborum pro musculis mariti 3tes malum & quidem pessimum. Was die Reidische betrift, die hat ihnen den kalten Brand im Augnerven verursacht. fünfte hat durch übermäßigen Frag ihnen den Magen überladen, und die Verdauungswege verstopft. der Zornmuthigen hat fich die Galle in die gange Geblütes maffe ergoßen. Und wegen ber legten haben Sie geschwolls ne Fuße. — D, das ift eine herrliche Krankheit! alle Urfas then treffen so naturlich auf einen Punkt zusamen, um jenes Uibel im Körper zu bewirken, welches die Medicin gar schon miasma incurabile bilososcorbuticum nent.

Ale. Was Teufels hab ich von der herrlichen und so natürlichen Entstehungsart meiner Krankheit, sagen Sie mir viel mehr, wie zu helsen ist.

Bunk. Ja, nebst dem himmel hilft die hand eis nes tlugen Arzten. Kunst und Ratur liefern die Argnenmittel, und der Apothecker mischt sie durcheinan, der. — Weil nun ihre Krankheit siebenfältig ist, so tann sie nur auf eine siebenfältige Art curirt werden. Bors erste muffen Sie sieben Tag im Bette bleiben , teine Luft ins Zimmer laffen , und jenen Grad Bar= me zu erhalten suchen, woben man gewöhnlich Kalch brennen fann. Dies schweistreibende Mittel wird eine gelinde Ausdunstung bewirken. Sieben Bomitive und eben so viel Purganzen muffen die Unreinigkeiten abfuhren. Dann gebe' ich ihnen sieben Tag nach einander vermittels einer Feuerspriße eine ununterbrochne Kly= ftier , um die ersten Wege zu reinigen. dieser Zeit dorfen Sie aber kein Tropf Wein trinken, nichts als Gerstenschleim. Go bald wir anf die Art ein bisgen vorgearbeitet haben, dann brauch' ich roborantia, um den Rerven ihren Tonum ju geben. Ich besitze hiezu ein trestiches Kraftmittel, es hat es ein chinesischer Jud in Indien erfunden , es besteht aus folgenden Ingredienzen:

3 Pfund Pulv. Chinarinde.

1/2 Pfund Quagia 104.

1/2 limatura & oder Gifenfeil.

3 Ungen fænum græcum.

8 Unien omne genus herbarum.

Dies alles mit 10 Maas Wein angesetzt, und alle 3 Stund ein Glas voll davon getrunken, wird ihnen wohl thun. Zwar kann ich ihnen die völlige Geneßdag nicht versprechen, aber doch glaube ich, wenn sie dies Mittel sieben Jahre fleißig gebrauchen, so wers den Sie ziemliche Schmerzenlinderung empfinden.

Ale. Das ist mir eine heillose Eurart; es ware sa besser, sich niederlegen und sterben.

Bunk. Ja, mein lieber Mann, einen Kranken Wheilen, ist ein schweres Ding! ware die Sache so leicht, so würden wir Aerste nicht sechszig bis sieben zig Jahre über die Krankheiten studiren, und am Ende noch bekennen mussen, daß wir nichts wissen.

Alle. Ja, das ist wohl wahr. Aber ihr medicinisches Gespräch hat mich recht hungrig gemacht. Ich glaube, wenn ich was unter die Zähne zu legen hätter es würde mir besser werden ums Herz. Seht doch was die blose Gegenwarth eines klugen Arzten auf die Natur wirken kann!

Bunk. Das nennen wir Sympathie. — Ich habe heut ben einem Herrn zu Gaste gegessen, und da diesen gebratnen Kapaun so raptim eingesteckt, ich will ihnen die Hälste davon geben; es ist gar ein gesundes Fleisch, ein junger Kapaun! — O er ist doch ein herzguter Mann, der Hr. N\*\*\*. ich esse ost siebenmal in der Woche ben ihm; und ein Glaswein hat ersherrlich, prächtig!!! — Da nehmen Sie, aber mit Moderation (er wickelt den Kapaun aus einem Papier los.)

Alle Ha! wie riecht das so lieblich, recht gesunds heitdustend! — Aber was ist das sur ein Papier? Es ist ja ein Blatt aus dem Cornaro, Discorsi della vita sobria. O es ist doch ewig Schade, aus einem so kostbaren Werke Blätter zu reissen!

Bunk. Pah! es ist ein alter Kartetsche! unsere Zeiten sind hungrig genug, ohne das es nothig ist, über Rüchternheit zu schreiben. — Mun wie schmeckt der Kapaun, lieber Patient?

Ale. Vortressich! so was, alle 3 Stunden genossen, wurde gewiß besser wirken, als ihr Kraftmittel von dem chinesischen Juden.

Machrichten.

Es dienet dem Publikum zur Nachricht, daß Madames Erome sich einige Tage allhier benm Adler aufhals tet, und nachstehende Wasser verkauft:

Ein gutes Wasser um alle Flecken aus den Kleidern zu vertreiben, samt dem Biliet, wie man selbes ges brauchen soll, die Bouteille kostet 4 Bz

Ein recht gutes Wasser die Gefröhrne der Glieder zu vertreiben, man wird auch zeigen, wie man sich desselben bedienen muß. Die Vouteille kostet ; Bz.

Auch ein Wasser die Kröpse zu vertreiben, samt der Anweisung, wie es zu gebrauchen Die Bouteille 7 Bz. Sie ist mit guten Zeugnissen versehen, und obstehende Artikel sind überall abprobirt worden.

Ein junger Mensch, der deutsch und französich verssteht, und Sprachmeister gewesen, begehrt junge Leute in deutscher und französicher Sprache zu unterrichsten; oder als Sekretär oder Reutmeister ben einet Herrschaft unterzukommen. Er erbiethet sich auch in einem Burgersbause die Eugend zu unterrichten.

un einem Burgershause die Jugend zu unterrichten.

Jeune homme qui sçais l'allemand & le françois, qui a été Maitre de Langue, desireroit
enseigner la langue allemande ou françoise,
ou en qualité de Secretaire on Ecuyer chez un
Seigneur, possedant parsaitement ces Talents;
il s'engageroit même dans un maison bourgeoise
pour intruire la Jeunesse.